

NACHRICHTEN

**Lastwagenbrand
Im Gotthard-
Strassentunnel**

ALTDORF: Im Gotthard-Strassentunnel ist am Montag ein Sattelschlepper in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. Verletzt wurde niemand. Der Tunnel erlitt keinen Schaden, er musste aber für eineinhalb Stunden gesperrt werden.

**Mutter erstach
dreijährige
Tochter**

KONSTANZ: Eine 24-jährige Frau hat in Villingen-Schwenningen ihre dreijährige Tochter mit einem Küchenmesser umgebracht und sich danach selbst in Hals und Bauch gestochen. Der 36-jährige Lebensgefährte, der zur Tatzeit nicht in der Wohnung war, fand das Kind und die Schwerverletzte. Das Mädchen war mit drei tiefen Stichen in der Brust getötet worden, wie die Konstanzer Staatsanwaltschaft am Montag mitteilte.

**Zahl der Ebola-Opfer
in Uganda auf
73 gestiegen**

KAMPALA: Die Zahl der Todesopfer der Ebola-Epidemie in Uganda hat sich bis Montag auf 73 erhöht, wie die Gesundheitsbehörden in Kampala mitteilten. 224 weitere Fälle von Ebola-Erkrankungen seien bekannt, wie der Direktor der medizinischen Versorgung, Francis Omaswa in Uganda mitteilte. 96 Menschenleben seien bislang gerettet worden. Die bekanntesten Fälle befinden sich alle in Gulu, 360 km von der Hauptstadt Kampala entfernt, und seiner näheren Umgebung.

**Hund biss neun-
jähriges Mädchen
in den Kopf**

BRAUNAU: In Ranshofen ist am Samstag ein neun-jähriges Mädchen von einem Hund so schwer verletzt worden, dass es operiert werden musste. Das Mädchen spielte gerade mit dem siebenjährigen Sohn der Hundebesitzerin, als der Hund der Rasse Fila-Brasileiro grundlos auf das Mädchen zusprang und es in den Kopf und in die Schulter biss.

**Kinderlähmung
im West-Pazifik
ausgerottet**

GENÈVE: Die WHO hat die West-Pazifik-Region offiziell für Polio-frei erklärt. Die Krankheit sei in den 37 Staaten der Region endgültig ausgerottet. In den vergangenen drei Jahren sei kein einziger Fall von Kinderlähmung mehr registriert worden. Der letzte Fall war ein 15 Monate altes Mädchen, das im März 1997 in Kambodscha an Polio erkrankt war. Bislang galt nur die Region Nord- und Südamerika als «zertifiziert» Polio-frei. Seit Beginn der Kampagne zur Ausrottung der Kinderlähmung ist die Zahl der Fälle weltweit um mehr als 95 Prozent zurückgegangen.

Orkan über Europa fordert mehrere Tote

Flug- und Bahnverkehr gestört - Chemietanker vor der Bretagne leckgeschlagen - Erinnerung an «Erika»

LONDON/HAMBURG: Bei den ersten Herbstorkanen sind am Montag in Europa mindestens acht Menschen umgekommen. Die Stürme legten zum Teil den internationalen Bahn- sowie Flugverkehr zwischen Frankreich, Grossbritannien und Belgien lahm.

Etwa 70 Seemeilen vor der Küste der Bretagne geriet ein mit Chemikalien beladener italienischer Tanker in Seenot. Die 14 Besatzungsmitglieder konnten mit einem Helikopter gerettet werden, teilte das Schiffsfahrtsamt von Brest mit. Der aus dem britischen Fawley ausgelaufene Tanker «Levolvy Sun» war im Sturm leckgeschlagen. Die 6000-Tonnen-Ladung sei «hoch toxisch», erklärte das französische Landwirtschaftsministerium. Ein Krisenstab wurde eingerichtet und ein Schlepper befand sich auf dem Weg zur Unglücksstelle. Das Unglück weckte Erinnerungen an die «Erika»-Katastrophe: Im Dezember 1999 war vor der Südküste der Bretagne der Tanker «Erika» mit 31 000 Tonnen Heizöl gesunken. Die anschließende Ölpest hatte mehrere hundert Kilometer Küste verseucht.

**Tote in England und
Frankreich**

In Grossbritannien kamen ein Autofahrer und ein Motor-



Sturmböen bis zu 176 km/h fegten über Europa hinweg. In zahlreichen Ländern wurden Menschen getötet und zahlreiche Häuser abgedeckt. (Bild: Keystone)

radfahrer um, als ihre Fahrzeuge von umstürzenden Bäumen getroffen wurden. In Wales wurde eine 58-Jährige von einem Wasserfall in den Tod gerissen. Der Kapitän eines niederländischen Schiffs stürzte bei stürmischer See in den Laderaum und starb. Auf einer Fähre zwischen Grossbritannien und Irland wurde ein Passagier über Bord gespült. In

Frankreich starben wegen des Sturms zwei Autofahrer. Bei Le Havre stürzte ein Baum auf ein Fahrzeug und tötete den Fahrer.

Bei Evreux starb ein Autofahrer bei einem Zusammenstoss mit einem anderen Wagen, als er einem umgestürzten Baum ausweichen wollte. In der Normandie wurde ein Mann vom Dach seines Ge-

schäfts geweht, als er Sturmschäden reparieren wollte.

**Behinderung im Flug-
und Eisenbahnverkehr**

Wegen des Sturms, der in Frankreich Geschwindigkeiten bis zu 176 Kilometer pro Stunde erreichte, wurde am Vormittag der Flughafen Roissy bei Paris vorübergehend geschlossen. Die Verbindungen vom

Flughafen Orly wurden stark eingeschränkt. Auch in Belgien wurden internationale Flüge gestrichen. Zu Verkehrsbehinderungen kam es auch in den Niederlanden, so im Flugverkehr auf dem Amsterdamer Airport Schiphol. Angesichts der Gefahr, dass Bäume auf Gleise stürzen, wurden auch die Verbindungen durch den Euro-Tunnel von Frankreich nach England sowie die Schnellzugverbindungen von Brüssel nach Paris vorübergehend eingestellt. Auch der Bahnverkehr in den Niederlanden wurde wegen beschädigter Oberleitungen stark behindert.

**Tausende in Südengland
und Wales ohne Strom**

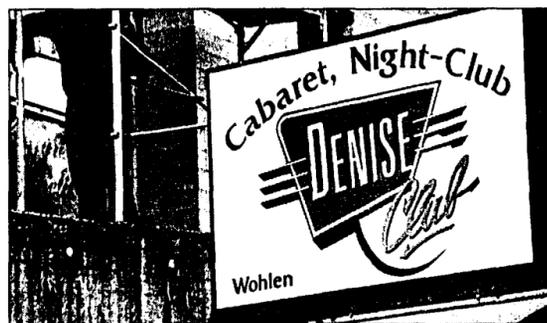
In Südengland und Wales waren wegen des Orkans, der mit bis zu 140 Kilometern pro Stunde über das Land fegte, Tausende von Häusern ohne Strom; Strassen standen unter Wasser. Zahlreiche Menschen mussten wegen Überflutungen ihre Wohnungen verlassen. Der Strassen- und Eisenbahnverkehr kam nach den schwersten Stürmen in Grossbritannien in diesem Jahr weitgehend zum Erliegen. Vor Dover mussten die Nacht über etwa 6000 Fährpassagiere auf Schiffen ausharren, die wegen der schweren Sturmböen den Hafen nicht anlaufen konnten. Er war am Sonntagabend geschlossen und erst am Morgen wieder geöffnet worden.

Verhafteter nicht der Gesuchte

Tötungsdelikt in Wohlen (AG): Polizei tappt weiter im Dunkeln

AARAU: Bei dem am Samstagabend verhafteten Dominikaner handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht um den von der Polizei im Tötungsdelikt von Wohlen (AG) gesuchten Unbekannten. Der Mann bleibt trotzdem in Haft.

Abklärungen hätten ergeben, dass der 36-Jährige nicht jener Mann sei, der am 23. Oktober in der Früh mit den drei nachmaligen Opfern und deren Begleiter von Zürich nach Wohlen



Im Personalhaus des Night-Clubs Denise in Wohlen hatte die Polizei die Leichen von drei Frauen gefunden. (Bild: Keystone)

gefahren sei, teilte die Kantonspolizei Aargau am Montag mit. Zudem dürfte es sich auch nicht um jene Person handeln, die am Nachmittag des Tattages für die Rückfahrt von Wohlen nach Zürich ein Taxi benutzte. Die Polizei stützt ihre Erkenntnisse auf den Begleiter der Frauen und den Taxichauffeur.

Foto nicht erkannt

Beide hätten das Foto des Verhafteten nicht erkannt, erklärte Pressesprecher Werner Schälkli auf Anfrage. Da das

Alibi des Mannes noch nicht restlos habe überprüft werden können, liefen die Ermittlungen weiter. Von den sieben bisher verhafteten Personen befinden sich noch zwei in Polizeigewahrsam. Die drei aus der Dominikanischen Republik stammenden Frauen waren im Personalhaus eines Nachtclubs umgebracht worden. Die Täterschaft war mit äusserster Brutalität vorgegangen. Die Opfer wiesen mehrere Stichverletzungen und durchschnittene Kehlen auf.

Studie enthüllt: Adam und Eva kamen nie zusammen

84 000 Jahre sollen zwischen Adam und Eva liegen

NEW YORK: Die sprichwörtlichen Urahnen des Menschen, Adam und Eva, sind sich nach jüngster Erkenntnis nie begegnet. Der genetische Urvater vom Schlag des Homo sapiens lebte etwa 84 000 Jahre später als die genetische «Eva».

Das berichtete ein internationales Forscherteam in der November-Ausgabe der Fachzeitschrift «Nature Genetics». Genforscher gehen seit längerem davon aus, dass die weibliche Vererbungslinie auf eine Frau («Eva») zurückzuführen ist, die vor 143 000 Jahren in Afrika lebte und ihr genetisches Profil über unzählige

Generationen weltweit ausbreitete.

Eigenes Erbgut

Die weibliche Vererbungslinie wird anhand der Zellkraftwerke (Mitochondrien) verfolgt, die nur von der Mutter weitergegeben werden und eigenes Erbgut besitzen. Dagegen beruht die weltweit vorherrschende Variation des männlichen Y-Chromosoms auf dem Erbgut eines Mannes («Adam»), der vor rund 59 000 Jahren in Afrika zur Welt kam. Das ist das Ergebnis einer Gen-Analyse von mehr als 1000 Männern in 22 geographischen Regionen, die das Team um Peter Underhill von der Stanford Universität in Palo Al-

to (Kalifornien) am Dienstag in der Zeitschrift veröffentlicht. Die Wissenschaftler machen klar, dass sich die heute weltweit vorherrschenden Chromosomen (Erbgutträger) des Menschen zu verschiedenen Zeiten entwickelten. Die zur Zeit Evas verbreiteten Variationen des Y-Chromosoms wurden 84 000 Jahre später von der Version des sprichwörtlichen «Adam» übertrumpft. «Adams» Variante des männlichen Geschlechtschromosoms behauptet sich bislang 59 000 Jahre, fanden die Genforscher bei ihrer weltweiten Analyse. Entsprechend habe es auch vor «Eva» bereits andere Varianten des Zellkraft-Erbguts gegeben.

Polizei fasst gefürchteten Seriengewaltiger

HANNOVER: Seit Monaten hat der Seriengewaltiger unter allein lebenden Frauen im Raum Hannover Angst und Schrecken verbreitet; jetzt ist er auf frischer Tat gefasst worden.

Es handelt sich um den 38-jährigen Hamburger Maschinenschlosser, der in der Nacht zum Montag mit seinem letzten Opfer in einem gestohlenen Campingbus unterwegs war. Zugegeben habe er vier Vergewaltigungen in Hannover und zwei in Hamburg sowie einen Raub und einen Einbruch in Hannover, berichtete Staatsanwalt Thomas Klinge in Hannover. Der Täter hatte alleinstehende Frauen ausgespäht und überfallen. Er war meist über den Balkon in

ihre Wohnung gelangt und hatte sie gefesselt und vergewaltigt. Anschliessend erpresste er dann die EC-Karte und die PIN-Nummer und hob Geld beim Konto seiner Opfer ab.

**Auf frischer Tat
ertappt**

In Langenhagen bei Hannover sei ein VW mit Campingaufbau kurz vor Mitternacht einer Polizeistreife aufgefallen. Der Fahrer hatte Geld am Automaten einer Sparkasse abgehoben. Als die Beamten ihn überprüfen wollten, sprang er aus dem fahrenden Auto und brach sich ein Bein. In dem Campingbus hielt er eine junge Frau gefangen, der er die Hände auf den Rücken gefesselt hatte.